

Der Israelit

Organ des Vereines

SCHOMER ISRAEL.

Erscheint zweimal im Monate.

In Lemberg

kostet das Blatt mit
Zustellung ins Haus:
ganzjährig . . . fl. 3.—
halbjährig . . . „ 1.50
vierletjährig . . . „ —.75

In Oesterreich-Ungarn

kostet das Blatt:
bis zum Postamte fl. 3.—
mit Zust. ins Haus „ 3.50

Einzelne Nummer 15 kr.

Vereins-Mitglieder erlegen
für die Zustellung in das
Haus jährlich 50 kr.

Im Ausland

ganzjährig:

Deutschland . . . 7 Mark
Russland . . . 3 S. Rb.
Frankreich . . . 8 Frnes
Nach Amerika . . . 2½ Dlr.

Inserate übernimmt nur
die Buchdruckerei des
A. Goldman in Lemberg,
Sykstuska 31, wo auch
alle Geldbeträge einzu-
senden sind.

Die Petitzeile wird mit
10 kr. berechnet

Nr. 3.

Lemberg, am 22. Februar 1899.

XXXII. Jahrgang.

INHALT:

Leitartikel: Die galizische Sparcasse.— Die hungernden von Boryslaw. — Verschiedenes. — Alexander Willingen, Fortsetzung. — Eingesendet. — Annoncen.

Die galizische Sparcasse.

Es gibt wohl kaum irgend ein Land, wo auf wirtschaftlichem Gebiete die Gesellschaft und deren Führer so sehr mit Blindheit geschlagen sind, wie in Galizien. Da ist vor mehreren Wochen bei unserer galizischen Sparcasse ein Run ausgebrochen. Die kleinen Einleger kamen aus allen Enden Galiziens in grossen Schaaren und verlangten ihre Einlagen zurück. Aengstigende Gerüchte kamen in Umlauf. Was thaten die geistigen Führer des Landes, die Journale? Forschten sie etwa, wie dies anderswo zu geschehen pflegt, nach der Ursache dieser plötzlich mit Naturgewalt ausgebrochenen Krise? Forschten sie etwa nach dem Geschäftsstand der Sparcasse? Nein,— sondern da unter dem drängenden geängstigten Sparern der grösste Theil aus Juden bestand, fand man es bequem, auch dieses wirtschaftliche Ereigniss mit antisemitischen Schlagworten zu deuten, und stimmte laut dem edlen Director der Sparcasse bei, welcher erklärte, dass eine Intrigue der Juden gegen die Sparcasse bestehe. Der Muth des Herrn Directors war um so grösser, da sein Sündenregister bald an den Tag kam. Dieselben Blätter, die soeben den Stand der Sparcasse in Schutz genommen und die bösen Juden als am Ruin der Sparcasse schuldtragend erklärt hatten, mussten bald melden, dass der ganze Reservefond der Sparcasse in der Höhe von über 3 Millionen in Folge leichtsinniger Creditgewährung leider bedroht sei. Auch stellte sich bald heraus, dass schon vor längerer Zeit einzelne einsichtige Männer die schlechte Führung der Sparcasse erkannt und ihre warnende Stimme am ent-

sprechenden Orte erhoben hatten und dass kurz vor dem Run ein controlirendes Scontro stattgefunden, so dass der Run ganz naturgemässe Erklärung fand.

Hier haben wir ein klassisches Beispiel wie bethörend und verdummend der Antisemitismus wirkt. In den Chorus der Journale, dass die Juden die Sparcasse ruiniren wollen, stimmte anfangs das ganze Publikum ein. Der Herr Director, welcher über 3 Millionen an eine einzige Nafta-Bergwerk-Unternehmens-Gruppe verliehen hatte, besass den Muth den Juden zu drohen, er werde sich an ihnen rächen. Und dieser Director galt stets bisher als liberaler Mann. Und eine Bürgerversammlung im Rathhause in Lemberg votirte dem Herrn Direktor den Dank dafür, dass er Handel und Gewerbe mit den Geldern der Sparcasse unterstützt habe. Solcher Unsinn wird öffentlich kultivirt, und da will man, dass das Land gedeihe und dass von draussen Geld hereinkomme.

Dank, vielfältigen Dank ist das ganze Land den kleinen jüdischen Einlegern schuldig, dass sie die ersten die Lärmtrommel gerührt haben. Wäre die Wirthschaft noch ein Jahr ungestört vor sich gegangen, so wäre der Ruin von tausenden von Existenzen die sichere Folge gewesen, und unser Kronland hätte eine wirtschaftliche Niederlage erlitten, von der es sich nicht leicht hätte erholen können. Jetzt kann Landes- und Staatshilfe noch eingreifen, dann aber wäre dergleichen unmöglich gewsen.

Die Hungernden von Boryslaw.

S. Fl. Nachrichten aus Boryslaw schildern die Lage der dortigen jüdischen Erdwachsarbeiter in den schwärzesten Farben. Bekanntlich haben diese bedauernswerthen Menschen im Vorjahre ihre Beschwerden vor den II. Baseler Congress zu bringen gesucht, wurden jedoch von demselben abgewiesen. Dagegen hat Frau Baronin Hirsch, diese allzeit hilfberete Vollstre-

ckerin des Vermächtnisses ihres unvergesslichen Gatten, zur Linderung der schlimmsten Noth den Betrag von 20.000 fl. gespendet, welcher durch Herrn Dr. M. Friedländer zur Vertheilung gelangt.

Die Boryslawer Erdwachsarbeiter sind bereits seit ungefähr einem Jahre, seitdem der Betrieb von drei Vierteln der bestehenden Schächte in Folge der neuen Vorschriften eingestellt wurde, ganz beschäftigungslos — sie haben während dieser Zeit Alles, was sie besaßen, verkauft, um ihr Leben zu fristen und den Hunger ihrer Frauen und Kinder zu stillen. Jetzt, nachdem sie ein ganzes Jahr am Hungertuche nagen, hat das Elend seinen Culminationspunkt erreicht. Starke, arbeitsfähige Männer schleichen wie Schatten herum, hungernd und verzweifelnd, ohnmächtig, den Hunger ihrer nach Brod schreienden Kinder zu befriedigen. Den Sabbath, an welchem die Wohnung des ärmsten galizischen Juden, mag sie noch so eng und klein sein, hell beleuchtet, der Tisch schön gedeckt ist und Fleischspeisen für die Entbehrungen der ganzen Woche entschädigen, kennen diese Aermsten nicht mehr; finster ist es in ihren leeren Wohnungen auch am Sabbath, und von nahrhafter Sabbathspeise ist keine Rede, da sie nicht einmal über trockenes Brod verfügen. Der schwarze Sensenmann hält fruchtbare Ernte unter den Grubenarbeitern von Boryslaw und deren Angehörigen.

Die Boryslawer Schachtarbeiter sind zu jeder noch so schweren Arbeit willig und fähig, sei es in Kohlen- und Eisenbergwerken, sei es bei Eisenbahn-Unternehmungen, Fabriksarbeiten und nicht minder zum Ackerbau. Die Ansprüche dieser Leute sind unglaublich geringe. Nicht um Almosen handelt es sich, sondern es gilt, ihnen Arbeit zu schaffen, wäre es auch die gefahrvollste! Die Treue und Ergebenheit dieser Menschen ist in Galizien sprichwörtlich. Ihnen hilfreich beistehen, heisst die höchste jüdische Tugend, jene der Barmherzigkeit üben! Zahlreiche grosse Industriebetriebe Oesterreichs sind in jüdischen Händen, auf viele andere üben hervorragende und capitalsmächtige Glaubensgenossen Einfluss aus. Bei einigem guten Willen ist es möglich, dem herzergreifenden Elend zu steuern und den Hungernden neue Beschäftigung zu bieten. Nicht neue Bettler sollen herangezüchtet, nicht der Müssigang soll gefördert werden. Hunderte von Familienvätern, wahre Cyklopengestalten, die nicht die Arbeit, sondern das Elend gebeugt hat, verlangen nur, dass ihnen Gelegenheit geboten werde, ihre fleissigen Hände zu regen, sei es in der tiefen Erde, sei es in der Gluth der Dampfhammer und Hochöfen. Mag die vielberufene jüdische Solidarität hier bekunden, dass sie in Wahrheit ein socialer Factor ist, mag sich erweisen, dass nicht nur die Armen für die Reichen ihre Haut zu Markte tragen, sondern dass auch die Reichen die Pflichten des Besitzes erkennen und ihren armen Glaubensgenossen hilfreich die Hand entgegenstrecken.

(„Neuzeit.“)

Verschiedenes.

Lemberg. Seit 31 Jahren besteht hier der Verein „Kimche de Pische“, der sich zur Aufgabe gestellt hat, die arme Bevölkerung unserer israelitischen Gemeinde mit Osterbrod und Baargelde für die Feiertage zu unterstützen. Dieser Verein, der in der ersten Zeit seines Entstehens von den Herren Samuel de Horowitz, dann von Moschel Bombach und Joachim Chajes s. A., und seit 20 Jahren von Herrn Dawid Maschler geleitet wird, hat Erspriessliches geleistet, segensreich gewirthschaftet und werden jährlich bei 2500 Familien theils in natura mit Osterbrod, theils mit Geldspenden unterstützt. Das Legat des seligen, ehrwürdigen Herrn Rabbiners Josef Saul Nathansohn im Betrage von 500 fl. ist zu einem eisernen Fonde von 2623 fl. angewachsen. Es wurden ausserdem diesem Vereine von den Herren Abraham Osias Schein, Moschel Bombach s. A., weiters von den Frauen Marjem Rappaport und Witte Bernstein, Legate, deren jährliche Zinsen 89 fl. 20 kr. ausmachen, testirt.

Da der derzeitige Obmann dieses Vereines in seiner Eigenschaft als Cultusrath der Wohlthätigkeitssection angehört und Armenrath ist, wurde im Vorstande die Frage ventilirt, ob es nicht rathsam wäre, dass sich die Wohlthätigkeits- und Armensection, die alljährlich den bedeutenden Betrag von 3200 fl. zur Osterzeit für die Armenunterstützung verwendet, mit dem Vereine „Kimche de Pische“ corporirt, damit die Action eine einheitliche und centralisirte werde. In weiterer Berücksichtigung, dass der Cultusvorstand diesem Vereine eine Subvention von 1400 fl. für dieses Jahr bewilligt hat und die neueingeführte Umlage von 1½ kr. per Kilo Ostermehl ausschliesslich für die unentgeltliche Verabreichung des Osterbrodes an die Armen verwendet wird, wurde ein gemeinsames Vorgehen seitens des Vorstandes und des Vereines „Kimche de Pische“ beschlossen und kann zuversichtlich erwartet werden, dass diese Centralisation unseren Armen zum Wohle gereichen wird.

Lemberg. Am 8. d. M. fand die XXXI. Generalversammlung des Vereines „Kimche de Pische“ statt. Der Obmann, Herr Dawid Maschler, erstattete den Bericht, dass im vorigen Jahre 342 Ctr. Osterbrod (Mazis) in natura und 1724 fl. 55 kr. in baarem Gelde an circa 2500 arme Familien vertheilt wurde.

Die Versammlung drückte den Dank sowohl dem Obmanne als auch dem Ausschusse für die erspriessliche und opferwillige Thätigkeit aus und wurde Herr Dawid Maschler wieder zum Obmanne, Herr Moritz Rothmann zum Obmannstellvertreter, Herr Julius Hochfeld zum Schriftführer und Herr Jacob B. Dische zum Cassier gewählt. Das Comitemitglied und Obmann der Wohlthätigkeitssection Herr Samuel Edler von Horowitz beantragte die Centralisirung der Wohlthä-

tigkeitssection des Vorstandes mit dem Vereine Kimche de Pis'che“. Dieser Antrag wurde angenommen. Die weitere Resolution desselben, dass in diesem Jahre das Osterbrod gratis an die Armen verabreicht werde, wurde auch angenommen. Herr Dr. Schaff beantragte, dass die Unterstützung an die Armen entweder nur in Gratismazes oder in baarem Gelde zu geschehen hat. Herr Horowitz befürwortete diesen Antrag, aber nur im Principe, in Ausnahmefällen aber nicht. Dieser Antrag des Herrn Dr. Schaff sammt Zusatz des Herrn v. Horowitz wurde angenommen.

Lemberg. Am 11. d. M. Abends fand eine Versammlung unter Vorsitz des Cultuspräsidenten Herrn Dr. Emil Byk statt. Es haben sich über 80 Personen aller Schichten unserer Gemeinde angehört, dort eingefunden und wurde der Beschluss gefasst, dass sich alle jüdischen Wähler bei den bevorstehenden Gemeinderathswahlen betheiligen mögen, damit eine der hiesigen jüdischen Bevölkerung entsprechende Zahl von Gemeinderäthen gewählt werde. Es wurde zu diesem Zwecke ein Executivcomite mit dem Präsidenten Herrn Dr. Byk als Obmann gewählt, damit sie sich mit dieser Action befassen und dem weiteren Comite von den Ergebnissen berichten soll.

Israel Josef Oehlenberg.

Am 2. d. M. verschied im 68. Jahre seines Lebens der allgemein geachtete Herr Israel Josef Oehlenberg. Dieser Mann, der einer talmudisch-gelehrten Familie angehörte, hat es verstanden, echte Religiosität mit profanem Wissen in sich zu vereinigen. Er gehörte unserem Vereine mit allen Fasern seines Lebens an, und war seit der Entstehung desselben bis zu seinem Lebensende das eifrigste Comitemitglied, indem er bei keiner Sitzung fehlte und regen Antheil an den Berathungen desselben nahm. Sein Character war rein und lauter wie Kristall und zollten ihm sowohl der Vereinsausschuss und alle, die mit ihm verkehrten, die grösste Achtung. Wir beklagen aufrichtig diesen Verlust, da er zu den Säulen unseres Vereines gehörte und wir finden wahrlich keinen Ersatz für den Verblichenen. Wir rufen mit Wehmuth:

חבל על דאבדין ולא משתכחין תנצב"ה. זכר צדיק לברכה.

NEHEMIAS LANDES.

Der unerbittliche Tod hat wieder einen unserer Besten hinweggerafft. Am 12. d. M. ist Inspector Herr N. Landes im 64. Jahre seines Lebens verschieden. Dieser Mann, einer conservativen talmudisch-

gelehrten Familie entstammend, eignete sich ausser seinem hervorragenden hebräischen, soviel profanes Wissen an, dass er in seiner Vaterstadt Bolechow eine sehr einflussreiche dominirende Stellung in allen jüdischen und christlichen Körperschaften einnahm. In Folge seiner Beredsamkeit und Ueberzeugungstreue wurden alle seine Rathschläge befolgt. Von Bolechow wurde er vom hiesigen Gemeinderath zum Director der städtischen Czacki-Schule berufen, und leitete er dieselbe mehrere Jahre au'fs Beste. Dann wurde er zum Inspector der Baron Hirsch-Schulen ernannt. Diesem Berufe kam er pflichteifrig bis zu seinem Lebensende nach. Seit er in Lemberg war, gehörte er auch unserem Vereine an, und wirkte als Comitemitglied sowohl für den Verein als auch für das Blatt sehr viel. Er war sehr wohlthätig und verwendete einen grossen Theil seines Einkommens zur Unterstützung der Armen. Alle, die ihn gekannt haben und überhaupt unser Verein beklagen diesen schweren Verlust. Sein Andenken sei gesegnet. Er ruhe sanft. Friede seiner Asche. M.

ALEXANDER WILLINGEN

Ein Charaktergemälde neuerer Zeit

von

D A W I D K E M P N E R.

(Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

„Was ist denn vorgefallen, Madame?“ fragte sie höhnisch der Major; „hat Jemand uns anzutasten gewagt? Ich bin zwar alt, aber ich will dennoch die Rüstung anlegen, und gegen ihn in die Schranken treten!“

„Hören Sie mich ruhig an!“ sagte die Generalin: Sie hatten die Ehre, sich mit unserer Familie zu alliren.“

„Dies ist eine Ehre, an der ich schon sechs und zwanzig Jahre leide!“ murmelte der Major.

Diese Allianz,“ fuhr die Generalin fort, „war für uns nicht glücklich; die bald darauf erfolgten Deshonours Ihres Hauses fielen auch einigermassen auf uns zurück!“

„Ha! was ist das!“ schrie der Major auffahrend, „Madame! wenn Sie ein Mann wären, Sie sollten mir dieses Wort mit Ihrem Blute bezahlen?“

Die Generalin, ohne sich irre machen zu lassen, fuhr fort: „Die bald darauf erfolgte Entehrung Ihres Hauses durch das Benehmen des elenden Franz von Eberstein, dieses entarteten Sansculotten, war uns sehr schmerzlich!“

„Und doch, Madame!“ fiel ihr hier der Major in's Wort, „und doch war dieser elende Franz das Ziel der Wünsche Ihres verstorbenen Herrn Vaters, der ihm sogar die jüngere Tochter, die ihm besser gefiel, vor der älteren zur Frau geben wollte, und

als diese später eine Herzensneigung fasste, ihm abermals die ältere anbot. Ja, ich erinnere mich, Blicke, die jetzt so stolz umherschweifen, um ein Lächeln dieses elenden Franz buhlen gesehen zu haben!“

Die Wangen der Generalin färbten sich vor Aerger bei diesen Worten; aber weiswillich die Phrase des Majors überhörend, fuhr sie fort: „Nach dem Tode meiner Schwester erböt ich mich, die Education meiner Nichte zu leiten; sie wäre gewiss von mir ihrer naissance und condition gemäss ilevirt worden. Sie schlugen uns aber dies ab, und überliessen die Erziehung dem opprobre Ihrer Familie, und so tragen Sie die Schuld, der rejeiton d'une famille si illustre jetzt den geringsten Menschen für ihres Gleichen ansieht. Späterhin nahmen Sie einen parvenue, ja einen descendant de cette race maudite, einen juif in Ihrem Hause auf und gestatteten ihm den Umgang mit ihrer Tochter; und als Ihr Bruder, pour mettre le comble seinem verbrecherischen Leben, in seinem Testamente verordnete, dass die Enkelin so vieler ayeux diesen juif heirathen soll: so nahmen Sie ihn in Ihrem Hause abermals auf und begünstigten diese més alliance. Ich begreife Sie nicht, mon cher beau — frère! Aber wenn Ihnen an Ihrer Ehre nicht viel liegt, so vergessen Sie nicht, dass auch die un-sere dabei betheiligt ist!“

„Und was soll ich machen? Einem Testamentsvollstrecker meines Bruders das Haus verbieten? Und wie würden Sie an meiner Stelle handeln?“

„Ich,“ sagte die Generalin, „würde ihm in Gegenwart Elisa's die Thür weisen, und wenn er nicht gutwillig ginge, durch meine Domestiken hinauswerfen lassen!“

„Sie vergessen, Madame? dass man mit einem französischen Oberstlieutenant nicht so handabt; und wozu würde es führen, meine hochweise Frau Schwägerin! wenn ich den Retter, ja, mit Unwillen muss ich es gestehen, den Retter meine Familie so behandeln würde? was müsste Elisa von mir denken! Die Liebe zu ihm würde noch mehr wachsen, und die zu ihrem Vater abnehmen. Von einem festen, entschiedenen Charakter, wie dem jübrigen, hätte ich Alles zu befürchten; sie wäre fähig mit ihm zu entfliehen! Sie haben das nicht bedacht, gnädige Frau! Ich hätte übrigens einer Dame, die sich du Barry ausbildete, mehr Scharfsinn zugetraut!“

„Und was wollen Sie denn unternehmen?“ fragte ihn die Generalin bestürzt.

„Vorläufig nichts,“ sagte der Major; „er hat mich um eine Unterredung gebeten, und an seiner ernstesten Miene schien es mir, dass er bei mir in derselben um die Hand meiner Tochter anhalten würde.“

„Und Sie wollen ihn ruhig anhören?“ unterbrach ihn die Generalin.

„Noch mehr, ich will ihm selbst die Hand Elisa's anbieten!“ sagte der Major.

„Ciel!“ rief seine Schwägerin ausser sich.

„Ja,“ fuhr der Major fort: „ich will jedoch damit eine Bedingung verknüpfen, die er, wie ich ihn kenne, und wie mein Bruder ihn mir schilderte, nicht erfüllen kann; und dann wird meine verschmähte Tochter wohl ihn zu lieben aufhören müssen!“

Ein Diener war unterdessen eingetreten und meldete den Oberstlieutenant Willingen an. — „Nun kommt der entscheidende Augenblick!“ sagte der Major; „in einer Stunde, gnädige Frau! werden sie von dem Resultate unserer Unterredung Nachricht erhalten!“ Die Generalin erhob sich vom Sofa und entfernte sich.

Einen Augenblick hierauf trat Willingen ein. Gleich der nach gefallenem Regen zwischen den Wolken hervorbrechenden Sonne, welche die Landschaft in einem Moment verändert, ihrem Anblick statt des Anstrichs von Dusterheit und Anmuth das Gepräge der Heiterkeit und des Wohlwollens verleiht, eben so schnell war die Verdrängung, welche der Anblick Willingens auf dem Gesichte des Majors hervorbrachte; die auf demselben früher sichtbare Verdrüsslichkeit und gekränkte Eigenliebe hatten jetzt plötzlich einer Freundlichkeit und Jovialität Platz gemacht, welche der Spiegel seiner innersten Empfindungen zu sein schienen. Willingen einige Schritte entgegeneilend, sagte er auf die Uhr zeigend: „Ach, Herr Oberstlieutenant! Sie sind sehr pünktlich; und so hoffe ich, dass Sie uns jetzt einigermassen für das so lange entbehrte Vergnügen Ihrer Anwesenheit durch einen langen Aufenthalt entschädigen werden!“

„Sie erfreuen mich, Herr Major! durch Ihre Güte,“ entgegnete Willingen, „aber ich muss leider schon morgen abreisen, um zu den Corps des Marschalls Auderau zu gelangen. Ich weiss zwar nicht,“ fuhr er nach einer Weile fort, „womit ich die Gewogenheit, mit der mich Ihre geehrte Familie überhäuft hat, verdiene; jedoch giebt mir die Freundschaft, mit der Sie mich behandeln, den Muth, eine Eröffnung zu beginnen, mit der ich sonst gezögert hätte!“

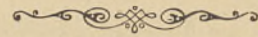
„Nehmen Sie Platz,“ sagte der Major, Willingen auf das Sofa niederziehend, „und sprechen Sie ohne Scheu, wie der Freund zum Freunde, und mit der Offenheit, die dem Krieger geziemt.“

„Es sei,“ sagte Willingen, und mit Anfangs zitternder Stimme, die jedoch im Laufe der Rede ihre volle Kraft gewann, fuhr er fort: „Herr Major! Sie kennen die Ereignisse, die mich in Ihr Haus brachten. Verwundet, dem Tode nah, verweigerten Sie mir den Eintritt in dasselbe. Ihr damaliges Betragen blieb mir ein Räthsel, bis mir es später Ereignisse erklärten. In Ihrem Hause aufgenommen, wurde mir ein unerwarteter Empfang zu Theil. Mit Beweisen von Freundschaft überhäuft, segnete ich bald meine Wunden, die mir nähere Bekanntschaft mit Menschen verschafft hatten, wie ich dergleichen bis jetzt nur in meiner Phantasie geahnt hatte. — Ich lernte hier in meinem

Lebensretter einen jener seltener Männer kennen, welche den Triumph der Schöpfung ausmachen; ich fand bei ihm die vollkommenste Ausbildung des Herzens und des Geistes. Einen solchen Mann gekannt zu haben, ja von ihm Freund genannt worden zu sein, kann ich gewiss zu den glücklichen Ereignissen meines Lebens zählen. Nächste der Freundschaft hatte sich noch ein anderes Gefühl meiner Seele bemächtigt. Eine Empfindung, die in solcher Reinheit wenigen Menschen zu Theil geworden, welche allein zur Läuterung unseres Daseins bestimmt ist. Dies ist die Liebe, die Ihr Fräulein Tochter mir einflösst. Alles, was die Träume meiner Einbildungskraft mir Schönes und Edles vorgespiegelt hatten, fand ich in ihr übertraffen; ich empfand eine Seligkeit, an die ich nie geglaubt hätte, aber zu gleicher Zeit einen Schmerz, der mein Innerstes zerriss; sah ich ja doch klar das Thörichte meiner Wünsche ein! Wie unendlich schienen mir die Schranken, die mich vom Gegenstande meiner Neigung trennten; da entschloss ich mich, gegen dieses Gefühl, so stark es auch war, anzukämpfen. Die Furcht, durch meine Liebe Elisa in Unglück zu bringen, war es, die mich darin noch bestärkte. — Mit diesem Entschlusse verliess ich Buchwald. Als spätere Ereignisse mich Ihrem Fräulein Tochter wieder näher führten, blieb ich dennoch stark; ja, ich floh den Ort, wo ihr Anblick mir gefährlich schien. Ich suchte durch einen Besuch meiner Angehörigen, durch Zerstreungen dieses Gefühl meinem Herzen zu entreissen — aber es gelang mir nicht! Sie können sich keinen Begriff machen von dem, was ich empfand, als ich Elisa plötzlich in Paris wieder sah. Gross waren die Anstrengungen, die ich machte, um meine Empfindungen nicht hervortreten zu lassen; aber ich blieb Sieger, und bis auf einige Worte hörte sie nicht von dieser Leidenschaft, die mein Innerstes zu zerrütten drohte. — Es kamen jetzt zwei der kummervollsten Jahre für mich. In den Schluchten der Sierra Morena beschäftigen sich meine Gedanken stets mit ihr, über deren Schicksal ich in der grössten Unruhe war, und welche je mein zu nennen, ich die Hoffnung fast verloren hatte. Da erhalte ich auf dem Marsche zur grossen Armee einen Brief von ihrem verewigten Bruder, worin er mir seine gefährliche Krankheit anzeigt, mich auffordernd zu ihm zu eilen. Ich erlange mit genauer Noth einen Urlaub, und komme zum Krankenbette des Barons. Da spricht er von meiner Liebe, die er erkannt zu haben vorgibt und ermahnt mich und Elisa, diese Liebe, die das Glück unseres Lebens ausmachen müsse, nicht aufzugeben; vereinigt uns vor seinem Tode und lässt uns einen Eid der gegenseitigen Treue schwören. Kein Wunder daher, Herr Major! dass ich nun, da ich zu dieser Verbindung die Sanction des zweiten Vaters Elisa's besass, und da sie den Beifall des von mir am meisten geachteten Mannes erhalten hatte, — dass ich nun der Hoffnung Raum gab, sie könne eine glückliche werden, und dass ich Elisa, deren Gegenliebe ich gewiss war, meine Hoffnungen mittheilte. Und jetzt Herr Major!“ sagte Willin-

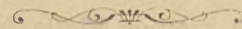
gen, vom Sofa sich erhebend; und jetzt beschwöre ich Sie bei Allem, was Ihnen theuer ist, bei dem Glücke Ihres Kindes, bei der Liebe, die Sie zu Ihrem verewigten Bruder empfanden — geben Sie mir Elisa!“

(Fortsetzung folgt).

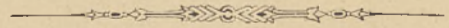


Aus der Woche.

(Ein Schächtverbot). Die Tagesblätter melden, dass im Wiener Stadtrath auf Vorschlag des Magistrates ein Antrag vorbereitet werde, welcher dahin gehe, Massregeln zur Verhütung unnötiger Thierquälerei beim Schlachten der Thiere anzuordnen. Die Massregeln sollen zwar allgemein gehalten sein, allein die Tendenz derselben richtet sich doch unverkennbar gegen die rituelle Schächtung. Ein allgemeines Schächtverbot zu erlassen, hat die Communalverwaltung keine gesetzliche Handhabe, aber es steht ihr frei, in den ihr gehörigen Schlachthäusern eine gewisse Methode des Schlachtens zu untersagen, und dies soll auch der Weg sein, auf welchem der Stadtrath dieses neueste Stück „Socialreform“ im eigenen Wirkungskreise durchzusetzen beabsichtigt. — Der Misserfolg der Grazer Antisemiten schreckt also die Wiener nicht ab, sich eine gleiche Niederlage zu holen.



(Der Heldentod eines jüdischen Arztes). In Algier wurde am 2. Februar, wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, der jüdische Hilfsarzt des öffentlichen Krankenhauses begraben, der in der Pflege Typhuskranker selbst von der Seuche ergriffen und weggerafft wurde; zum ersten Mal seit dem Beginn der antisemitischen Bewegung in Algierien sah man christliche Algerier in ziemlicher Anzahl einem jüdischen Leichenzuge folgen und an einer eindrucksvollen Trauerfeier am offenen Grabe bewegt theilnehmen. Das hat die grosse urtheilslose Masse jedoch nicht abgehalten, wenige Tage später beim Empfang Rochefort's wieder in den allgemeinen Ruf „mort aux Juifs“ einzustimmen.



Wegen des Ablebens unseres geehrten Redaktionsmitgliedes Herrn Inspector NEHEMIAS LANDES, konnte diese Nummer nicht rechtzeitig erscheinen.



Herausgegeben vom Vereine Schomer Israel.

Verantwortlicher Redacteur

Dr. ISAK FELD.

Annoncen.

Danksagung.

Hiemit erlauben wir uns dem Cultusvorstand in Lemberg, in unserm, wie auch im Namen der Eltern der armen Schulkinder in Zamarstynów, den iunigsten Dank abzustatten, für die reichliche Versorgung dieser Kinder mit Winterkleidung und Schuhen im laufenden Jahre.

Überhaupt wenden wir uns auch mit unserem Danke an die Wohlgeborenen Herren Dr. E. Byk Präsident, Dr. Schaff, Dr. Holzer und Herrn Maschler, welche alljährlich wie auch in diesem Jahre an die Armuth der hiesigen Schulkinder nicht vergessen, und durch ihre edlen Thaten immer der Noth zu Hilfe kommen.

Möge sie dafür der Allmächtige lange am Leben erhalten, und ihren Edelmuth vielfach vergelten.

Zamarstynów, den 6. Februar 1899.

Nathan Eitelberg
Orts - Schulrath.

Antoni Jaksmanicki
Orts - Schuldirektor.

KONKURS.

W celu nadania z fundacyi im. Ignacego i Nanetty małż. Finkelsteinów stypendyum słuchaczowi techniki wyznania mojżeszowego na czas jego studyów rozpisuje się niniejszem konkurs.

Stypendyum to w kwocie 200 złr. rocznie, płatne w ratach półrocznych nadanem zostanie w pierwszym rzędzie zwyczajnemu słuchaczowi jakiejbądź szkoły technicznej, który udowodni swoje pokrewieństwo bądź to z fundatorem b. p. Ignacym Finkelsteinem bądź to z tegoż żoną b. p. Nanettą z Brunsteinów Finkelstein, w dalszym rzędzie w braku kompetenta spokrewnionego z fundatorami, jednemu ze słuchaczy politechniki lwowskiej; przynależnemu do gminy lwowskiej z pierzeństwa dla byłych wychowanków zakładu sierot izraelickich we Lwowie — wreszcie w braku i takich kompetentów uczniowi jakiejbądź szkoły technicznej, pochodzącemu z Galicyi z pierwszeństwem dla przynależnego do gminy lwowskiej.

Ubiegający się winni swe nieostępowane podania zaopatrzone w wyż określone dowody oraz ponadto w dowody ubóstwa, moralnego zachowania się i dobrego postępu w nauce, wnieść najpóźniej do 10. Marca 1899 do kancelaryi Zboru izraelickiego we Lwowie.

Lwów dnia 5 lutego 1899.

איך בעעהרע מיך מיינען פ. מ. קונדען
העפל. מיטצומהיילען, דאס איך מיינע
בוכרוקערייא מיט דען מאָדערנסטען
העברעאישען שריפטען פֿערזעהען האבען,
אונד זאָוואָהל ווערקען וויא אויך צייט-
שריפטען, פֿערנער אללע מאַגליכען
בוכרוקערייא-ארבייטען עלעגאנט אונד
צו מאַססיגען פֿרייען אויספֿיהרע.

א. גאָלדמאַן

לעמבערג.

סיקסטוסקא 31.

NEW-YORK

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste Internationale Lebens-Versicherungs-
Gesellschaft der Welt.

Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876.

Ziffern aus der dem hohen k. k. Ministerium des
Innern unterbreiteten Bilanz pro 1897:

Vermögen am 31. December 1897:

990 Millionen Kronen.

Ueberschuss am 31. December 1897:

164 Millionen Kronen.

Einnahmen an Prämien, Zinsen und Miethen im
Jahre 1897:

206 Millionen Kronen.

Neu ausgestellte und bezahlte Polizzen im Jahre 1897:

688 Millionen Kronen.

Versicherungs-Bestand am 31. December 1897:

4¹/₃ Milliarden Kronen

Die „NEW-YORK“ hinterlegt das volle Deckungs-
Capital für die in Oesterreich bestehenden Ver-
sicherungen in pupillarsicheren Werthen beim k. k.

Ministerial-Zahlamte in Wien.

GENERAL-DIRECTION

(General-Repräsentanz)

für Oesterreich:

WIEN, I. Graben 8 (im Hause der Gesellschaft).



Prämirt auf der Landesausstellung in Lemberg 1894. Medaille u. Diplom.
 Prämirt auf den hieigenen Ausstellungen. Paris goldene 1896 Medaille und Ehrendiplom.
 Düsseldorf 1896 silberne Medaille.
 Bordeaux 1897 goldene Medaille und Ehrendiplom.
 Brüssel 1897 goldene Medaille.

FÜR MÜTTER

die um die Gesundheit ihrer Kinder besorgt sind,
 empfiehlt die Apotheke des **K. KRZYŻANOWSKI** in Lemberg
 folgende hieigenen Präparate:



Hay's antiseptischer Puder für Säuglinge und Kinder,

empfohlen von ärztlichen Autoritäten als einzig wirksames Streupulver für Haut und Nabel der Neugeborenen behufs Beseitigung von Feuchtigkeit, sowie als ausgezeichnetes Mittel zur Verhütung von Aufreibungen Wunden und Ausschlägen, heilt auch unbedingt schnell und sicher bereits entstandene Wunden und Aufreibungen

Preis einer Schachtel mit Gebrauchsanweisung 35 kr.

Hay's hygienische Seife für Kinder.

Der zarte Körper des Kindes erheischt eine sehr genaue und vorsichtige Auswahl kosmetischer Mittel. Zum Waschen dieser feinen Haut empfiehlt sich daher nur jene Seife, die frei von scharfen oder ätzenden Bestandtheilen ist.

Hay's hygienische Seife ist aus den besten und feinsten Bestandtheilen bereitet und eignet sich vorzüglich für Kinder. Nach öfterem Gebrauche dieser Seife wird die Haut sammtweich, zart und fein, die Poren werden entsprechend gereinigt und so ihre wahren Aufgabe zugeführt. — **Ein Stück 35 kr.**

!! Man hüte sich vor Nachahmungen !!

Nur echt, wenn mit der Schutzmarke „Auge Gottes“ und dem Namen „Hay“ versehen.

SPECIELLE THEE NIEDERLAGE

von chines.-russischen Karavanentheee

A D O L F S I N G E R

Lemberg, Sixtusgasse 1.

PREIS-COURANT



Congo Thee fein	1/2 kg.	Fl. kr. 1.40
Moning „ rein schwarz	„ „	1,60
Kaysow „ sehr gut	„ „	1.80
Souchong „ vorzüglich	„ „	2.—
„ „ hoch prima	„ „	2.50
Kintuk „ „ aromatisirt	„ „	3.—
Mandarin „ Specialität	„ „	4.—

K. & S Popow orig.	1 Rs. 60 k, 1 Pf.	2.60
„ „ „ „	2 „ — „ „	2.35
„ „ „ „	2 „ 50 „ „	3.35
Bruch Thee in 4 Sorten à	1 fl. 40 kr.,	
	1 fl. 60 kr., 1 fl. 80 kr.	
	u. 2 fl. 20 kr. per 1/2 kg.	



Sendungen von 1 Kilo aufwärts werden von mir gegen Nachnahme francirt.

דר. מ. וויקטאר אונד ל. וויקטאר

האבען ערעפפנעט אין

צאהנערצטליכעס אמעליער

אין לעמבערג

העטמאנסקא-גאססע נר. 6.

Olmützer Quargeln

versendet per Bahn Kistchen 12—15 Kilog. schwer

per Schock Nr. 2, 3, 4, 5,
32 48 56 75 kr.

Rahm Käse □

per Stück 24 kr.

Schweizerfettkäse

per Kilogramm 75 kr.

Postkolli:

Quargeln 1 Kistchen fl. 1.48

Quargeln und Rahmkäse „ 2.—

ab Olmütz per Nachnahme.

L. NATZLER, Olmütz.

Hotel „zum goldenen Bären“



LEMBERG

Kaźmierzowska Nr. 3.



Leon Heschel

we Lwowie in Lemberg

ul. 3-go Maja 1. 2 3 Maigasse Nr. 2



poleca swój obficie zaopatrzony

SKŁAD FORTEPIANÓW i PIANIN

z najlepszych fabryk

krajowych i zagranicznych

po cenach najprzystępniejszych.

Można również nabywać fortepiany i pianina
za spłatą ratami.

Wielki wybór fortepianów i pianin
do wypożyczenia.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

von **CLAVIERE** und **PIANINOS**

aus den besten Fabriken

In- und Auslande

zu den billigsten Preisen.

auch gegen Ratenzahlungen,

Grosse Auswahl

von Leih-Claviere & Pianinos

gegen mässige Preise.

SKŁAD ZASTĘPSTWA ul. Sykstuska 1. 14. S. WIESER LWÓW Telefon 149.	PIWO MARCOWE WŁASNEGO NAPEŁNIANIA LWOWSKIE TOWARZYSTWO AKCYJNE BROWARÓW	SKŁAD ZASTĘPSTWA ul. Sykstuska 1. 14. S. WIESER LWÓW Telefon 149.
--	--	--

Zakład froterski i mycia okien

ANDRUSZEWSKIEGO,

ulica Sykstuska 1. 28.

Podłogi zapuszcza i froteruje szybko i tanio.
Okna czyści się w sklepach, pomieszkaniach i na
nowych budowlach.

Drukarnia Artura Goldmana

we Lwowie, ul. Sykstuska 31.

Wykonuje wszelkie roboty w zakres drukarstwa
wchodzące, jako to: broszury, dzieła, tabele, ra-
chunki, druki gospodarcze, kupieckie i t. p.

szybko i po możliwie niskich cenach.